

Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des Königlichen Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal.
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.

Inserate:
Die kleine Zeile 20 Pfg.
Reklamezeile 25 Pfg.

Mit dem wöchentlich erscheinenden Beilagen.

„Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns Sonntagsblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Bezugspreis
monatlich 45 Pfg. mit Fringerlohn.
Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 1 Mark 50 Pfg. —
— Siehe Postzeitungsliste. —

Nr 101.

Donnerstag, den 24. August.

1916.

Krieg.

Großes Hauptquartier, 22. August.

(W. I. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe nördlich der Somme haben wieder größere Ausdehnung angenommen. Mehrfache englische Angriffe gegen unsere zwischen Thiépval und Pozieres vorgeboogene Linie wurden abgewiesen. Eine vorspringende Ecke ist verloren gegangen. Nordöstlich von Pozieres und im Fourceaux-Walde brachen die feindlichen Sturmtruppen in unserer Feuer zusammen. Erbitterte Kämpfe entspannen sich um den Besitz des Dorfes Guilleumont, in das der Gegner vorübergehend einbrach. Das württembergische Infanterie-Regiment „Kaiser Wilhelm“ hat alle Angriffe siegreich abgewehrt und hat das Dorf fest in der Hand. Mehrere Unternehmungen der Franzosen zwischen Maurepas und Clercy blieben ohne Erfolg.

Südlich der Somme griffen frisch eingesezte französische Kräfte im Abschnitt Estrees-Courcourt an. Verlorene Gräben sind im Gegenstoß wieder genommen. Ein (1) Offizier, achtzig (80) Mann blieben gefangen in unserer Hand.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarshalls von Hindenburg.

Am Stochod setzten die Russen ihre hartnäckigen Angriffe in der Gegend von Rudla-Czerwisze fort. Bährische Reiterei mit österreichisch-ungarischen Dragonern wies den Gegner unter für ihn größten Verlusten jedesmal ab, nahm zwei (2) Offiziere, zweihundertsechzig (270) Mann gefangen und erbeutete vier (4) Maschinengewehre. Erfolgreiche Unternehmungen gegen die feindlichen Vorposten bei Smolary brachten fünfzig (50) Gefangene und zwei (2) Maschinengewehre ein. Am Lub- und Graberla-Abchnitt und weiter südlich brachen russische Angriffe im allgemeinen schon im Sperrfeuer zusammen. Bei Piosinki und Zwopyn drang der Gegner in kurze Grabenstücke ein. Bei Zwopyn ist er noch nicht wieder geworfen.

Wacker, der Kriegshund.

Von Meta Heyden.

Nachdruck verboten.

Weder für „Herrchen“ noch für „Hündchen“ schien diese Zierlichkeits-Bezeichnung angebracht. Denn Rechtsanwalt Dr. Helmholt war eine recht ausgewachsene Persönlichkeit und sein Hund Wader, ein großer schwarzer Pudel, war ein solches, schönes Tier, ein rechtlicher Hund und kein Hündchen. Daß man im Hause des Rechtsanwalts, wenn von ihm und dem Hunde die Rede war, von „Herrchen“ und „Hündchen“ sprach, daran war die alte Marianne schuld, eine Ostpreuße, die als junge „Marzell“ in die Familie des Anwalts gekommen und ihre Eigenheiten und Ausdrücke bis in ihr Alter bewahrt hatte.

Wader war ein total schwarzer Pudel, wohl einer der größten seiner Art, echt bis in die Pfoten und flug, wie es nur ein Pudel sein kann. Zwischen dem Herrn und dem Hunde bestand große Freundschaft; insbesondere war für den Hund sein Herr der Abgott, dem er auf Tod und Leben ergeben war. Und der Rechtsanwalt war stolz auf das schöne Tier, das er ohne Schläge groß gezogen hatte und das ihm aufs Wort, auf den Wink gehorchte; wer die Eigenheiten der Pudelfrasse kennt, weiß, welche Schwierigkeiten die Erziehung des Hundes gemacht hatte und wie hoch der absolute Gehorsam eines Pudels anzuschlagen ist. Gewiß war Waders pudelnärrische Freundschaft und der

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Wiederholte Gegenangriffe beiderseits des Czaray-Czeremes gegen unsere neuen Stellungen auf dem Stepanski und der Kreta-Höhe hatten keinerlei Erfolg.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Alle serbischen Stellungen auf der Malta Ridzje Planina sind genommen. Der Angriff ist im Fortschreiten. Mehrfach ist der zum Gegenstoß angeführte Feind im Djemaad Deri und am Moglena-Abchnitt blutig zurückgeschlagen. Zwischen dem Bistova- und Tabijos-See sind feindliche Kräfte über die Struma geworfen. Weiter östlich ist der Kamm der Sajnica Planina gewonnen.

Oberste Heeresleitung.

Der Österreich.-ungarische Tagesbericht.

Wien, 21. Aug. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart.

Russischer Kriegsschauplatz.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. Westlich von Moldawa in der Bukowina und auf den Höhen südöstlich von Zabie, bei deren Eroberung zwei Offiziere, 188 Mann und fünf Maschinengewehre eingebracht worden sind, macht der Gegner vergebliche Anstrengungen, verlorenes Gelände zurückzugewinnen. Beiderseits des Tartaren-Passes wahren die Kämpfe fort. Die Lage blieb unverändert. An der Eisenbahn südlich von Zielone wurde eine feindliche Abteilung geworfen. An der Bistricza Soletwinski und nördlich des Dnjestr verlief der Tag ruhig.

Front des Generalfeldmarshalls von Hindenburg. Bei Smolary und südlich von Stochowka kleinere Unternehmungen von Erfolg. Bei Rudla-Czerwisze brachen alle Versuche der Russen, ihre Stellung auf dem westlichen Stochoduser zu erweitern, unter schweren Feindverlusten zusammen.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz. Keine besonderen Ereignisse.

Wien, 22. Aug. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart.

Russischer Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erz-

herzog Karl. Bei Zabie, Bostrec und im Bereich des Tartaren-Passes wurden mehrfache russische Angriffe abgeschlagen. Südwestlich von Zielno brachten unsere Abteilungen in erfolgreichen Gefechten 100 Gefangene und zwei Maschinengewehre ein.

Heeresfront des Generalfeldmarshalls von Hindenburg. Im Abschnitt Terepelniki-Pieniatka nahm der Feind seine Angriffe gegen die Armee des Generalobersten von Böhm-Ermolli wieder auf. Von einem schmalen Grabenstück abgesehen, um das noch gekämpft wird, sind alle Stellungen trotz schwerster russischer Opfer in unserer Hand.

An der von Earny nach Kowel führenden Bahn und bei Smolary verlor der Feind einige vorgeschobene Gräben, wobei zwei Maschinengewehre erbeutet wurden.

Bei Rudla-Czerwisze machten die Russen auch gestern die größten Anstrengungen, auf dem Westufer des Stochod Raum zu gewinnen. Sie küßten, überall erfolglos abgeschlagen, Tausende von Kämpfern ein und ließen 2 Offiziere, 270 Mann und vier Maschinengewehre in unserer Hand. Inmitten bährischer Reiter-Regimenter fechtend, haben sich unsere Kaiser Franz-Dragonier wieder ihres bewährten Namens würdig erwiesen.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz. Unverändert.

Die Tauchbooterfolge gegen die englische Flotte.

Berlin, 22. Aug. (W. I. B. Amtlich.) Zu den gestern gemeldeten Erfolgen unserer U-Boote werden im Hinblick auf die amtliche englische Veröffentlichung folgende Einzelheiten auf Grund der zwischen eingegangenen Meldungen bekanntgegeben: Am 19. August gegen 5 Uhr nachmittags sichtete eines unserer U-Boote fünf kleine englische Kreuzer mit südöstlichem Kurs, die von zwei Zerstörer-Flottillen begleitet waren. Hinter diesen standen sechs Schlachtkreuzer mit starker Zerstörer-Sicherung. Dem U-Boot gelang es, auf einen der sichernden Zerstörer, der vier Schornsteine hatte und anscheinend dem Typ Mohave angehörte, zum Schuß zu kommen. Kurz nach dem Treffer sank der Zerstörer, mit dem Heck hoch aus dem Wasser stehend. Als gleich darauf der gesamte englische Verband kehrt machte,

so recht zum Ausdruck, als Herrchen immer und immer noch nicht wiederkam. Wer weiß, ob Wader es überstanden hätte, — man spricht ja nicht mit Unrecht von der treuen Hundeseele, — wenn man in der Familie des Anwalts sich des Hundes nicht mit Zuspruch angenommen hätte. Es war natürlich, daß man mit Wader oft und viel von „Herrchen“ redete und namentlich Marianne war in dieser Beziehung unerschöpflich; sie behauptete, Wader verstehe jedes Wort. (Echte und rechte Hundebesitzer werden ihr das glauben.)

Rechtsanwalt Helmholt war nun bereits Wochen und Wochen fort und es war auch von ihm oft Nachricht eingetroffen. Er schlug sich im Westen, wie Hunderttausende der Kameraden, mit dem Feinde herum, hatte in Schützengräben gelegen und die Kugeln um sich pfeifen gehört, war einmal am Arm geschrammt worden, was von keiner Bedeutung war, hatte gute und schlechte Verpflegungstage gehabt, und war im ganzen zufrieden, wie man jenseits jeglicher Kultur eben zufrieden sein kann. Beständig aber kehrte seine Klage wieder: „Habt ihr mich denn ganz vergessen? Ich erhalte keine Zeile von Euch und Liebesgaben scheinen überall hin zu kommen, nur nicht zu uns. Wenn Wader es vermöchte, der käme zu mir durch Wid und Dünn.“ Das war nun für Familie Helmholt um so schmerzlicher, als man es an Briefen und Paketen wahrlich nicht hatte fehlen lassen. Daß die Behörden erklärten, es geschehe alles, was irgend möglich sei, war nur ein schwacher Trost.

Es war in den Tagen, da man die Sani-

griff das U-Boot einen nunmehr hintenstehenden 25 Seemeilen laufenden kleinen Kreuzer vom Typ der Chatam-Klasse an. Es wurden zwei Treffer, der eine in die Back, der andere in den Maschinenraum beobachtet. Das Schiff bekam sofort starke Schlagseite und blieb liegen. Wegen der starken feindlichen Sicherung gelang es dem U-Boot erst 2½ Stunden später, den Angriff auf den Kreuzer, der inzwischen ins Schlepptau genommen worden war, zu wiederholen. Kurz vor dem Schuß des U-Bootes wurde beobachtet, wie ein 300 Meter querab stehender Zerstörer mit äußerster Kraft auf das U-Boot zulief und es zu rammen versuchte. Dies ging augenblicklich auf eine größere Wassertiefe und vernahm gleich darauf eine starke Detonation über sich. Die feindlichen Zerstörer verfolgten das Boot bis in die Dunkelheit. Das Boot ist inzwischen wohlbehalten zurückgekehrt. Der schwerbeschädigte kleine Kreuzer wurde später von einem anderen unsere U-Boote vernichtet.

Die Ereignisse in der Nordsee.

London, 21. Aug. (W. T. B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Amtlicher Bericht der Admiralität:

Am 19. August entwickelte der Feind in der Nordsee eine beträchtliche Tätigkeit. Die deutsche Hochseeflotte kam heraus, lehrte aber, als sie erfuhr, daß die Stärke der britischen Streitkräfte anscheinlich war, ein Gefecht vermeidend, in den Hafen zurück. Auf der Suche nach dem Feind verloren wir zwei leichte Kreuzer durch einen U-Boot-Angriff: „Nottingham“ und „Falmouth“. Alle Offiziere der „Nottingham“ wurden gerettet. 38 Mann der Besatzung werden vermißt. Alle Offiziere und Mannschaften des „Falmouth“, mit Ausnahme eines Heizers, der an den Verwundungen starb, wurden gerettet. Ein feindliches U-Boot wurde zerstört, ein anderes gerammt. Es ist möglicherweise gesunken. Die deutsche Behauptung, daß ein britischer Zerstörer und ein britisches Schlachtschiff beschädigt sind, ist unwahr.

Die englische Admiralität ist offenbar seit dem 31. Mai nervös bemüht, Erfolge zu konstruieren. Mit Genugtuung kann andererseits festgestellt werden, daß die sonst im Eingestehen von Verlusten sehr zurückhaltende Admiralität schon jetzt zugibt, daß unsere U-Boote zwei der besten modernen englischen Kreuzer vernichtet haben.

Berlin, 21. Aug. (W. T. B. Amtlich.) Die in dem amtlichen Bericht der englischen Admiralität vom 21. August gemachte Behauptung, daß eines unserer U-Boote gerammt wurde, trifft zu. Das Boot wurde, nachdem es einen geschleppten englischen kleinen Kreuzer der Chatam-Klasse vernichtet hatte, bei dem Versuch eines englischen Zerstörers, es zu rammen, leicht beschädigt und lehrte wohlbehalten in den Hafen zurück. Zu der englischen Behauptung, daß ein zweites deutsches U-Boot vernichtet wurde, kann erst Stellung genommen werden, wenn alle U-Bootmeldungen eingegangen sind. Gegenüber den englischen Ableugnungsversuchen, daß ein englischer Zerstörer vernichtet und ein englisches

tätshund-Kompagnien zu organisieren begann. Fachmänner und Laien guten Willens stellten sich in den Dienst dieser segensreichen Einrichtung.

Eines schönen Tages erschienen mehrere Herren bei Frau Rechtsanwält Dr. Helmholt. Daß sie ein Anliegen herführte, war von vornherein klar. Da die Frau Rechtsanwält im ersten Augenblick glaubte, man wolle ihr eine schlechte Nachricht über ihren Mann bringen, sie aber in dieser Beziehung rasch beruhigt wurde, widelte sich die Angelegenheit der Sanitätser besser ab, als es zuerst den Anschein hatte. Man habe soviel über die Tüchtigkeit, Klugheit und Zuverlässigkeit des Hundes Wader gehört, daß man beschloßen habe, den Hund in den Dienst der guten Sache zu stellen, ihn als Sanitätshund auszubilden und ihn ins Feld zu schicken.

Die Frau Rechtsanwält sträubte sich energisch. Der Hund sei ihrem Manne wert und sie wolle das treue Tier nicht hergeben, nachdem sie den Mann hergeben mußte. Uebrigens habe sie noch niemals davon gehört, daß man zu Sanitätshunden Pudeln verwende, man gebrauche doch meist Schäferhunde.

Das sei richtig, meinte die Sanitätskommission, aber Wader sei eben ein ganz besonderer Hund. Uebrigens heiße es im Konversationslexikon vom Pudeln: Er leistet geistig das Bedeutendste, was ein Tier zu leisten vermag. Er besitzt einen wunderbaren Geruchssinn, vortreffliches Gehör und seinen Geschmacks, auch einen merkwürdigen Orts- und Zeitsinn. Er ist höchst gutmütig, besitzt große Nachahmungstucht und schwimmt vortrefflich.

„Nach allem, was man von Ihrem Wader hört“, fügte einer der Herren hinzu, „finden sich in ihm alle diese Eigenschaften in höchster Potenz und so kann er uns die allerwichtigsten Dienste leisten. Bedenken Sie gnädige Frau, wieviele Menschenleben solch ein tüchtiger Hund zu retten vermag.“

(Schluß folgt.)

Schlachtschiff beschädigt wurde, wird auf den amtlichen deutschen Bericht vom 20. August Bezug genommen, der in allen Teilen aufrecht erhalten wird. Das im Bericht der britischen Admiralität angegebene angebliche Zurückweichen der deutschen Hochseeflotte vor den nirgends in die Erscheinung getretenen britischen Hochseestreitkräften ist ein Phantasiegebilde.

Der dritte Winter.

Fast acht Wochen sind vergangen, als die vereinigten Engländer und Franzosen zum erstenmale mit aller Wucht an der Somme vorstürmten. Und seit dem 1. Juli verging fast kein Tag, an dem sie nicht ganze Divisionen zum Angriff einsetzten. Trotz des ungeheuren Aufwands an Geschützen und Munition, trotz der enormen Menschenopfer gelang es nicht, das Anglück des Krieges zu wenden. Der deutsche Schutzwall steht fest, die Front ist hie und da zwar etwas eingebogen, doch der Versuch, einen Durchbruch zu ermöglichen, ist restlos gescheitert. Er mußte schon als mißlungen angesehen werden, als die ersten Tage des Sturmes keine größeren Resultate zeigten. Doch von einer solchen Ansicht wollten unsere Feinde nichts wissen. Planmäßig und sicher sollte die deutsche Stellung untergraben werden — und mit einer solchen Behauptung wurden die Männer und Frauen zu Hause getroffen. Indes heute wird auch diese merkwürdige Begründung nicht mehr anerkannt. In französischen und englischen Blättern lesen wir, daß die gewaltige Generaloffensive im Westen als abgeschlossen gelten könne. Die Deutschen haben noch starke Reserven gehabt, mit ihrer Artillerie sind sie noch immer der Entente überlegen, und darum muß eine günstigere Stunde abgewartet werden. Denn kommen soll der Tag, da Deutschland in Trümmer fällt und seinen Feinden alle Opfer an Gut und Blut ersetzen wird. Aber dazu bedarf es der Zeit, dazu bedarf es eines neuen Winterfeldzuges. Die französische Presse beeilt sich bereits, das Publikum auf den dritten Winter vorzubereiten. Die Artikel entflammen zweifellos dem Kriegsministerium oder einer sonstigen amtlichen Stelle. Im nächsten Jahre — so setzen die Blätter auseinander — ist die Ueberlegenheit des Vierverbundes sichergestellt und dann wird das in wenigen Wochen glücken, was jetzt so kläglich mißlang.

Rumänien.

Wien, 22. Aug. (Berl. Tgl.) Die Lage in Rumänien wird in hiesigen politischen Kreisen nach wie vor mit Aufmerksamkeit, doch ohne Unruhe verfolgt. Um die Rumänen zu einem übereilten Entschluß fortzureißen, werden in diesem Augenblick in Bukarest die unsinnigsten Gerüchte von der Entente verbreitet. Neuter läßt die Rumänen schon in Lemberg schalten, auch das Gerücht von den Sonderfriedensplänen der Monarchie wird den Rumänen immer wieder eingeprägt. Man kann annehmen, daß demgegenüber der überraschend schnelle Vormarsch unserer Verbündeten gegen die Armee Sarrail einen gewissen Eindruck nicht verfehlen wird.

Gegen England.

Aufforderung zu einem russischen Sonderfrieden.

Angeheures Aufsehen erregt in Petersburg ein Buch des liberalen Politikers Nikolai Suchanow, betitelt: „Warum führen wir Krieg?“ Suchanow, der gerade jenen Moskauer Kreisen entstammt, die sich um die Kriegsindustrie gruppieren u. den Krieg um jeden Preis empfehlen, erörtert den Gedanken eines Separatfriedens. Mit schlagender Logik weist er nach, daß der Versuch eines Friedensschlusses unabhängig von den Verbündeten die einzige reale Forderung einer unabhängigen russischen Politik sei. Das Buch, das hervorragend klar und überzeugend geschrieben, führt aus: Der Krieg ist eine vollendete Tatsache. Unlautere ruhmstüchtige bestochene Politiker, die nach Kriegsgeschäften lüstern waren, haben Rußland in ein Blutbad gestürzt, das ohne den Schein eines Vorteils Rußland 100 Jahre zurückbringt. Die augenblickliche Aufgabe der russischen Politik wäre es, diesen Fehler zu korrigieren. Es war niemals unser Interesse, gegen Deutschland Krieg zu führen, unsere Lehrmeisterin, der wir unsere wichtigsten Errungenschaften verdanken. Wir sind das Opfer englischer Ruhmsucht geworden. England und Frankreich haben sich die nötigen Verbündeten in unserem Lande verschafft, damit es die Hauptbürde und die größten Opfer im Kampf für englische Interessen übernehme. Der Krieg mag für Deutschland und England eine Frage des Lebens oder des Todes sein. Für Rußland wäre die Neutralität und eine Weigerung an der seit Jahren in Europa heraufziehenden Katastrophe teilzunehmen, zweifellos der beste Ausweg gewesen. Dieser Blick in die Vergangenheit schließt die notwendigen Forderungen aus, die die Gegenwart der russischen Politik stellt. Die Einsicht ist allgemein gereift: Wir Russen lieben unsere Heimat, nicht unsere Verbündeten und Unterdrücker, an die uns ein perverles Bündnis bindet. Ein längerer Krieg

bedeutet eine unbedingte Niederlage, da ein Sieg der englischen Seite unsere schlimmste Niederlage ist. Die sogenannte patriotische Strömung in Rußland ist nur Geschäftsmacherei. Nur die Kriegsverdiener wollen in Rußland den Krieg. Dem Buch Suchanows kommt die größte Bedeutung bei, besonders, da es nicht als anonymes Geschreibsel, sondern mit voller Bewilligung der russischen Zensur erschienen ist, die bisher grundsätzlich jede Debatte der Friedensziele verbot, nun aber eine so energische Friedensdebatte zuläßt und zwar unmittelbar nach dem Abschied Sazonows aus dem Ministerium des Innern.

Sofalnachrichten.

Stettin, 23. August 1916.

— Fernsprech-Anschluß Nr. 11. —

Keine Ausdehnung der Landsturmpflicht. In den letzten Wochen sind wiederum Gerüchte verbreitet worden, anscheinend von Personen, die ein Interesse daran haben, die deutsche Bevölkerung zu beunruhigen, daß die Landsturmpflicht bis zum 50. Lebensjahre erweitert werden solle. Alle diese Gerüchte entbehren jeder tatsächlichen Grundlage. Eine solche Maßnahme ist nicht beabsichtigt, und ist auch nicht notwendig, und es liegen keinerlei Anhaltspunkte vor, falls sich nicht die Kriegslage von Grund auf verändern sollte, daß jemals während dieses ganzen Krieges an eine solche Maßnahme gedacht werden könnte. Im Gegenteil gehen unsere Bestrebungen dahin, die Altersjahrgänge des Landsturms, die zu Beginn des Krieges eingezogen waren, nach Möglichkeit wieder dem Zivildienste zuzuführen und sie aus dem Militärdienst zu entlassen.

Die Hühnerjagd, die am Montag aufging, wird der Fleischnot kein Ende bereiten. In unserer Gegend scheint die erste Brut infolge des schlechten Wetters nicht geraten zu sein. Man sieht nur recht geringe und wenig zahlreich Vögel. Von einer regelrechten Hühnerjagd kann auch deshalb noch nicht die Rede sein, weil die Erntearbeiten noch in vollem Gange sind. Rebhühner dürften übrigens diesmal auch ein teurer Spaß werden, denn wie aus Berlin mitgeteilt wird, sind die ersten dort am Samstag früh in der Zentralmarkthalle bei der öffentlichen Versteigerung mit 4,80 M für junge, und 2,20 M für alte Hühner bezahlt worden.

Die Reichsfleischkarte.

Berlin, 22. Aug. (W. B.) Nach der im Reichsgesetzblatt erschienenen Verordnung des Reichslandwirtschafters und der dazu gehörigen Bekanntmachung des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes tritt die Verbrauchsregelung für Fleisch und Fleischwaren im ganzen Reiche am 2. Oktober in Kraft. Damit bekommt also die Reichsfleischkarte, das heißt die Fleischkarte, die zwar von den Landeszentralbehörden oder den von ihnen bestimmten Stellen, insbesondere den Kommunalverbänden hergestellt und ausgegeben wird, die aber im ganzen Reiche Geltung hat, Gültigkeit.

Der Verbrauchsregelung durch die Reichsfleischkarte werden alle wirtschaftlich wichtigsten Fleischarten unterworfen. Hühner, Wildgeflügel, Gänse und Enten unterliegen der reichsgesetzlichen Regelung nicht. Sie können auch nach dem 2. Oktober ohne Karte gekauft werden, es sei denn, daß einzelne Bundesstaaten auch das Fleisch dieser Tiere einer Verbrauchsregelung unterwerfen, wozu sie berechtigt sind. Daß man diese Tiere der Reichsfleischkarte nicht unterstellte, hat verschiedene Gründe. Vor allem fürchtete man, daß bei der niederen Höchstmenge von wöchentlich 250 Gramm, die vorläufig nur gegeben werden kann, der Ankauf dieser Tiere für die Haushaltungen unmöglich sein würde. Sie würden deshalb fast ausschließlich in die Gastwirtschaften wandern. Bei Hühnern müßten diese Bedenken zurücktreten. Das Verbot des kartensfreien Verbrauches von Hühnerfleisch ist erwünscht im Interesse einer starken Eierproduktion.

Daß die wöchentliche Höchstmenge von 250 Gramm, die das Kriegsernährungsamt vorläufig festgesetzt hat, überall sofort gegeben werden kann, auch in den Orten, die jetzt erheblich weniger erhalten, wird sich nicht erreichen lassen. Die einheitliche Rationierung im ganzen Reiche soll aber eine Grundlage für eine solche Verteilung des Schlachtviehs bieten, daß möglichst bald die Höchstmenge wirklich überall gegeben werden kann. Die Bewohner von Orten, die bisher über 250 Gramm erhalten haben, werden sich damit trösten, daß ihre Minderungen anderen, bisher besonders stiefmütterlich behandelten Bezirken zugute kommen.

Der Verbrauchsregelung mußten auch die Selbstversorger unterstellt werden. Als Selbstversorger gilt, wer durch Hauschlachtung oder Ausübung der Jagd Fleisch und Fleischwaren zum Verbrauch im eigenen Haushalt gewinnt. Diese Personen gänzlich von der Verbrauchsregelung frei zu lassen, war aus Gründen der Gerechtigkeit unmöglich. Andererseits wäre es unbillig und unklug gewesen, sie allzusehr zu beschränken. Eine gewisse Entschädigung für die

Arbeit und Mühe der Mästung, für den Verlust beim Einschlagen und das mit der Tierhaltung verbundene Risiko mußte ihnen zugestanden werden, da andernfalls vor allem die Schweinemästung, die ja ganz überwiegend in der Hand des kleinen Mannes liegt, unfehlbar stark zurückgegangen wäre, und die Neigung, Wild abzuschießen, geringer geworden wäre. Das mußte man unbedingt verhindern. Deshalb wird dem Selbstversorger das Schlachtgewicht eines hausgeschlachteten Tieres nur zu einem Teile, zu drei Fünfteln, beim ersten Schwein, das eine Familie für sich schlachtet, nur zur Hälfte angerechnet. Man darf hoffen, daß hierin ein kräftiger Anreiz zur vermehrten Schweinehaltung liegt.

Aus Nah und Fern.

Weyer, 21. Aug. Aus hiesiger Gemeinde wurde dem Viehhandelsverband in voriger Woche ein Bulle zu Schlachtzwecken zugeführt, der das stattliche Gewicht von 21 Zentnern aufwies. Der Preis für dieses Prachtexemplar betrug 2400 M.

Hasselbach, 22. Aug. Metzgermeister Stroß von Obersbach brachte gestern einen Stier von Hasselbach nach Weilburg. In der Nähe des Stodes wurde der Stier scheu, warf seinen Führer zur Erde und bearbeitete ihn mit den Hufen und Hörnern. Das wütende Tier konnte nur schwer von seinem Opfer losgerissen werden.

Vausenau, 20. Aug. Die hiesige Eisenbahnstation, die bisher nur dem Personen- und Güterverkehr diente, wird ab 1. September für den beschränkten Eil- und Frachtgüterverkehr, sowie für den Verkehr von Kleinvieh eröffnet.

Walderbach, 21. Aug. Ein schweres Opfer für das Vaterland hat Landwirt Wilhelm Gottardt zu bringen, von dem bereits drei Söhne in dem gegenwärtigen Kriege den Heldentod gestorben sind, während ein vierter Sohn vermisst ist.

Mammolsheim i. T., 21. August. (Zwei Kinder ertrunken.) Gestern mittag gegen 12 Uhr bemerkten Touristen auf dem in der Mammolsheimer Gemarkung befindlichen 7 Meter tiefen Wasserloch 2 Mützen schwimmen. In der Vermutung, es könne irgend welches Unglück passiert sein, alarmierten sie die Feuerwehr, die sofort das Loch auszuräumen begann. Bald konnte man zwei Kinder im Alter von 9 und 11 Jahren, aus Cronberg, tot aus dem Wasser ziehen. Wahrscheinlich sind die Kinder beim Spielen in das Loch gefallen und ertrunken. Der Vater des einen Kindes liegt schwerverwundet in einem Cronberger Lazarett. Die beiden ertrunkenen Knaben sind der sechsjährige Sohn des Dachdeckers Eichmann und der 11jährige Sohn des Architekten Kraft.

Wien, 21. Aug. Nachdem Förster Nieß vor einer Woche zwei Rebhühner erlegt hat, hatte er am Freitag das Glück, im Staatswalde wiederum einen schweren Bod zur Strecke zu bringen.

Hofheim i. T., 19. Aug. (Bienenzucht.) Für Kriegsschädlinge findet vom 11.—16. September wieder ein abermaliger Kursus statt. Teilnehmer haben freien Aufenthalt und erhalten Vergütung der Reisekosten. Anmeldungen richtet man bald an Lehrer Strad in Hofheim i. T.

Oberursel, 22. Aug. Aus Anlaß der heutigen 25-jährigen Jubelfeier der hiesigen höheren Mädchenschule und der gleichzeitigen Einweihung des neuen Mädchenlyceums wurde Regierungspräsident Dr. von Meister von den städtischen Körperschaften zum Ehrenbürger der Stadt Oberursel ernannt.

Bad Homburg, 22. Aug. Herr Generalmajor Reinhold Beder vom Stahlwerk Beder & Co. in Willich stellte seiner Majestät dem Kaiser einen Betrag von einer Million Mark für die Errichtung einer Heilanstalt für Offiziere der deutschen Armee und Marine zur Verfügung, die in Bad Homburg v. d. Höhe ausgeführt werden soll.

Hanau, 20. August. Gestern Nacht gegen 11 Uhr wurden hier drei kriegsgefangene, auf der Nacht befindliche Russen durch die Entschlossenheit eines 15 Jahre alten Schülers festgenommen. Der Junge befand sich von einer Dienstleistung bei der Sanitätskolonne vom Roten Kreuz am Bahnhof auf dem Heimweg. In einer Allee im Hinter der Stadt sah er, wie sich drei verdächtige Gestalten hinter einem Baum verbargen. Kurz entschlossen nahm er seinen Haustürschlüssel und trat mit diesem wie mit einem geladenen Revolver in der Hand den Ausreißern entgegen und formte sie auf, mit hochgehobenen Händen vor ihm in die Stadt zurückzuführen. Dieser Aufforderung wurde willig nachgegeben und der gefangene Schüler konnte seine Gefangenen einem kriegsärztlichen Wachtposten übergeben.

Kais., 20. Aug. Ein Diebstahl, der an die Unmöglichkeit seinesgleichen sucht, wurde am hellen Tage ausgeführt. Eine Frau stellte ihren Wagen, in dem ihr noch nicht ein Jahr alt war, in einem Eingang eines Geschäftshauses in belebter Straße auf. Als die Frau nach kurzer Zeit wieder zurückkam, sah ihr auf dem Boden in einer Ecke, der Wagen aber war spurlos verschwunden.

Deßlich, 21. Aug. Gemeindevorstand Hells-Mittelheim erlegte in unseren Wäldern vor einigen Tagen eine schwere Wildsau. Es ist dies der dritte Schwarzkittel, der von Hells in der letzten Zeit zur Strecke gebracht worden ist.

Gelnhausen, 20. Aug. Der hiesige Leichenkommissar Albert Prescher, ein Veteran von 1870—71, bestellte in Vorahnung seines baldigen Endes am Donnerstag persönlich beim Schreiner seinen Sarg und traf, wie er es in langen Jahren bei Todesfällen in der Stadt getan hatte, alle mit seinem Abscheiden zusammenhängenden dienstlichen Anordnungen. Dann ging er frohgemut nach Hause, legte sich hin und starb noch in gleicher Nacht.

UL Fulda, 22. Aug. (Vol. Anz.) In Fulda haben sich gestern Nachmittag die Teilnehmer der heute früh beginnenden preußischen Bischofskonferenz versammelt. Bischof Dr. Frhgen ist durch den Tod seines Bruders, des Landrats Frhgen am Erscheinen verhindert. Die Versammlung findet im Priesterseminar in Fulda statt. 17 Kirchenfürsten werden an den Beratungen teilnehmen.

Gersfeld, 22. Aug. Trotz des schlechten Wetters, das fast den ganzen Tag über herrschte, fand das diesjährige (12.) Rhöndturnfest auf der Wälscherkuppe eine Beteiligung von mehr als 5000 Turnern und Jung-Deutschlandmannschaften. Vormittags veranstalteten die Jungmannschaften unter Führung von Hauptmann Nieß-Hanau und Gymnasialdirektor Dr. Müller-Fulda eine militärische Geländeübung. Die Turnübungen fanden eine sehr starke Beteiligung und zogen sich bis gegen Abend hin.

Worms, 21. Aug. Im nahen Osthofen feierte der im Ruhestand lebende 92jährige Pfarrer Wepell mit seiner um zehn Jahre jüngeren Gattin das diamantene Hochzeitsfest.

Worms, 20. Aug. Von dem Riesengewinn in Höhe von 1 421 000 M., den die Konservfabrik Joh. Braun & Co. in Pfeddersheim bei einem Aktienkapital von einer Million Mark im Jahre 1915 erzielte, also das eineinhalbfache des Kapitals, stellte sie für Kriegsfürsorgezwecke ganze 10 000 M. zur Verfügung.

Emmerich, 21. Aug. Der Bürgermeister Mosterts, der seit 1898 die Nachbargemeinden Praest, Brakelt, Dornik, Bienen und Grietherbush verwaltete, wurde auf der Entenjagd infolge einer unglücklichen Bewegung von seinem Jagdgenossen erschossen.

Saltern, 21. Aug. Ein russischer Hauptmann, der sich auf der Flucht befand, schnitt sich, als er sich entdedt sah, in der Nähe des hiesigen Gefangenenslagers den Hals durch. Er war sofort tot.

Alschaffenburg, 22. Aug. Auf einem hiesigen Schießstande begab sich der verheiratete Landwirt Angerer aus Berchtesgaden während eines Schießens aus der Deckung. Im gleichen Augenblick erhielt er einen Schuß in die Brust, an dessen Folgen er nach kurzer Zeit verstarb. — In Biebelried wurde der Bürgermeister Günther von dem einstürzenden Balkenwerk seiner Scheune erschlagen.

Wallertheim, 19. Aug. Eine Lebenswürdigkeit ist die hiesige große Anpflanzung von Sonnenblumen, die zur Zeit 60—80 000 blühende Pflanzen in einer durchschnittlichen Höhe von 1.50—2.25 Meter aufweist.

Hannover. Die erste Waldstillstube, zu deren Errichtung die Deutsche Gesellschaft für Mutter- und Kindesrecht die Anregung gegeben hat, ist hier dem Verkehr übergeben worden. Es ist ein dem Waldcharakter sich anpassendes Häuschen mit einem größeren Raum für die stillenden Mütter und einem Nebenraum für die Wärterin, die zugleich befähigt ist, den Müttern Rat und Belehrung in der Kinderpflege zu erteilen.

Koblenz, 21. Aug. Im benachbarten Arzheim hatte sich eine junge Frau mit einer rostigen Stednadel an einer Fingerwunde zu schaffen gemacht. Kurz darauf schwellen Finger und Hand an. Die Frau zog aber erst einen Arzt zu Rate, als die Wundschmerzen unerträglich wurden. Die Vergiftung war aber bereits soweit vorgeschritten, daß eine Rettung unmöglich war, die Frau, deren Mann im Felde steht, starb.

Berlin, 19. Aug. Eine große Schuhwarenkontrolle hat sich gestern auf rund hundert Geschäfte erstreckt. An vielen Stellen fand man die behaupteten Nachschäffen bestätigt. Die beschuldigten Geschäftsleute haben bei ihren Preisberechnungen die alten Bestände in die neuen, unter ganz anderen Verhältnissen hergestellten mit hinein bezogen und hiernach die Preise bedeutend erhöht. Bei den Revisionen wurden überall zugleich die Geschäfts- und Filialleiter und Verkäuferinnen vernommen.

Berlin, 22. Aug. (W. B.) Im Hause Wallstraße 95 in Charlottenburg erfolgte heute Morgen eine heftige Gasexplosion. Die Vorderwand des Vorderhauses wurde in einer Breite von zwei Fenstern, etwa vier bis fünf Meter der Seitenwand und der Giebel der Wohnung im zweiten und dritten Stockwerk herausgeschleudert. Die Decke zwischen beiden Stockwerken wurde zertrümmert. Zahlreiche Fenster Scheiben zerbrachen in tausend Stücke.

Tot sind der 58 Jahre alte vielfach vorbestrafte Arbeiter Ernst Disomait, der die Explosion in verbrecherischer Weise hervorgerufen zu haben scheint und die 93 Jahre alte Ehefrau Ida Weigert. Schwerverletzt sind der Arbeiter Hermann Trohl, seine Ehefrau Luise Trohl, deren Kinder Otto, Anna und Martha, die Ehefrau Luise Urbe, der Arbeiter Otto Schulze, Berta Schütt und die Ehefrau des Arbeiters Schön. Außerdem wurde eine große Anzahl Personen durch Glasplitter leicht verletzt.

Bern, 20. Aug. (W. B.) Bei einem Unwetter in der Provinz Verona wurden dem „Secolo“ zufolge strichweise 90 Prozent der Weinernte vernichtet.

Bern, 21. Aug. (W. B.) In Ravenna brach in einer Fabrik für wasserdichte Gewebe eine Feuersbrunst aus, die bald auf das Depot der Fabrik übersprang. Das Feuer konnte trotz Truppeneinsatzes nicht gelöscht werden. Der Schaden beträgt eine Million Lire.

UL Kopenhagen, 22. Aug. (Köln. Ztg.) Sven Hedin, der im Verlaufe seiner Reise nach der türkischen Südfront in Jerusalem eingetroffen ist, teilte von dort telegraphisch mit, daß er nun die Heimreise antrete und Ende September in Stockholm einzutreffen gedenke. Ueber seinen Besuch an den verschiedenen türkischen Fronten werde er ein Buch veröffentlichen.

* Man lernt, wo man kann. Richter: „Verübten Sie den Diebstahl ähnlich, wie ich ihn eben schilderte?“ — Dieb: „Nein, nicht so praktisch; aber über die Methode läßt sich reden, vielleicht komme ich einmal später darauf zurück.“

Bücherschau.

Kriegsküche für Jedermann! Ein Kochbuch für das Jahr 1916. 80 Seiten stark. Preis 80 M. Wir brauchen bis heute nicht zu hungern, trotz der beispiellos schlechten Ernte des Jahres 1915 und wir werden in aller Zukunft nicht zu hungern brauchen. In dem Sinne und im Namen des vielgeschmähten Kartoffelbrotschreibers hat Henriette Fürth, die bekannte Frankfurter Vorkämpferin für die Volkswohlfahrt, ein zeitgemäßes Büchlein „Kriegsküche für Jedermann“ geschrieben, das im Auftrage der Lebensmittellieferanten der Stadt Frankfurt a. M. erschienen ist. Die Veröffentlichung tritt in Gegensatz zu den meisten sog. Kriegskochbüchern, die mit vielen Dundersteinen von Kochvorschriften imponieren wollen. Nicht um eine möglichst reichhaltige Sammlung von Rezepten soll es gehen, sondern um Ratsschlüsse und Anweisungen zu einer möglichst vorteilhaften Bewertung und eben solchen Erschließung der vorhandenen Nahrungsmittel. Am Wille, die dazu verhelfen wollen, für knapp gewordene oder nicht mehr vorhandene Nahrungs- und Genussmittel geeignete Ersatz- und Ausgleichstoffe zu finden. Im ganzen werden 150 wirklich brauchbare Kriegskochrezepte gegeben.

Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 23. August.

(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Thiepval und Pozieres wurden englische Angriffe vergeblich versucht. Nördlich von Ovillers fanden während der Nacht Nahkämpfe statt. Westlich des Jureaux-Waldes, ebenso wie bei Maurepas, mislangen feindliche Handgranatenunternehmungen. Die Artillerien entwickelten fortgesetzt starke Tätigkeit.

Südlich der Somme sind bei Estrees kleine Grabenstücke, in denen sich die Franzosen vom 21. August her noch hielten, gesäubert. Drei (3) Offiziere, einhundertdreißig (143) Mann fielen dabei als Gefangene in unsere Hand.

Rechts der Maas wiesen wir im Fleury-Ab-schnitt feindliche Handgranatenangriffe ab. Im Bergwalde fanden für uns günstige kleinere Infanterie-Gefechte statt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Vom Meere bis zu den Karpathen keine besonderen Ereignisse.

Im Gebirge erweiterten wir den Besitz der Staro-Wipezyna durch Erstürmung neuer feindlicher Stellungen, machten zweihundert (200) Gefangene, darunter einen Bataillonsstab, erbeuteten zwei (2) Maschinengewehre und wiesen Gegenangriffe ab. Beiderseits des Czarny-Czeremosz hatten die russischen Wiedereroberungsversuche keinerlei Erfolg.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Säuberung des Söbengeländes westlich des Ostrowo-Sees hat gute Fortschritte gemacht. Wiederholte serbische Vorstöße im Moglena-Gebiet sind abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

Letzte Meldungen.

Verhandlung gegen Liebknecht.

UL Berlin, 23. August. In dem Verfahren gegen Karl Liebknecht begann heute 9 Uhr morgens im Militärgerichtshaus in der Leichterstraße die Oberkriegsgerichts-Hauptverhandlung. Das Gericht ist besetzt mit einem Regatten-Kapitän als Vorsitzenden, einem Oberkriegsgerichtsrat, der die Verhandlung leitet, einem weiteren richterlichen Militär-Justizbeamten, zwei Majoren, einem Hauptmann und einem Oberleutnant. Dem Angeklagten steht als von ihm erwählten Verteidiger Rechtsanwalt Brade aus Braunschweig zur Seite. Bei Beginn der Sitzung beantragte der Vollstrecker der Anklage den Ausschluss der Öffentlichkeit, wegen Gefährdung der öffentlichen Ordnung, insbesondere des Stabes und wegen Gefährdung militärischer Interessen. Diesem Antrage wurde seitens des Gerichts stattgegeben. Die Verkündung des Urteils wird in öffentlicher Sitzung erfolgen.

Haselnußöl.

Die Rhein-Mainische Lebensmittelstelle bietet Haselnußöl zum Preise von 13.50 M das Kilo an. Ich ersuche die Herren Bürgermeister die wohlhabendere Bevölkerung zum Ankauf zu veranlassen, da bei einer späteren Verteilung von Öl zu billigerem Preis nur die minderbemittelte Bevölkerung berücksichtigt wird.

Langenschwalbach, 21. Aug. 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Bestellungen auf dieses Öl werden **Donnerstag**, nachmittags von 2—3 Uhr im Rathaus entgegen genommen.

Idstein, den 22. August 1916.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

An die Gewerbetreibenden der Gewerbesteuerklasse IV des Kreises Unterlaunus.

In Gemäßheit des § 15 des Gewerbesteuer-Gesetzes vom 24. Juni 1891 und Art. 21 B. 2 der Ausführungsanweisung vom 4. November 1895 ist für die Gewerbesteuerklasse IV jeden Veranlagungsbezirks ein Steuerauschuß zu bilden, welchem die Verteilung der Steuersumme unter die einzelnen Mitglieder der Steuerpflichtigen der Klasse IV sind zu dem Steuerauschuß 5 Abgeordnete und 5 Stellvertreter für 3 Jahre, diesmal für die Steuerjahre 1917, 1918 und 1919 zu wählen. Zu diesem Zwecke habe ich Termin auf:

Freitag, den 25. Aug. 1916, vormittags 10¼ Uhr, im Sitzungssaal des Kgl. Landratsamtes hier selbst anberaunt.

Die Wahl ist von denjenigen Gewerbetreibenden vorzunehmen, welche in der Klasse IV zur Gewerbesteuer veranlagt sind. Wählbar sind nur solche männliche Mitglieder der genannten Klasse, welche das 25. Lebensjahr vollendet haben und sich im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befinden. Von mehreren Inhabern eines Geschäfts ist nur einer wählbar und zur Ausübung der Wahlbefugnis berechtigt. Aktiven- und ähnliche Gesellschaften üben die Wahlbefugnis durch einen von dem geschäftsführenden Vorstand zu bezeichnenden Beauftragten aus. Wählbar ist von den Mitgliedern des geschäftsführenden Vorstandes nur einer. Minderjährige und Frauen können die Wahlbefugnis durch Bevollmächtigte ausüben, wählbar sind letztere nicht. Die Übertragung des Stimmrechtes ist unzulässig. Die Gewerbetreibenden der Klasse IV werden zu dem Wahltermin eingeladen. Falls die Wahl der Abgeordneten und deren Stellvertreter seitens der Steuergesellschaft verweigert oder nicht ordnungsmäßig bewirkt wird, oder die gewählten die ordnungsmäßige Mitwirkung verweigern, so gehen die dem Steuerauschuß zustehenden Befugnisse für das nächste Steuerjahr (1917) auf den Vorsitzenden über.

Die Herren Bürgermeister des Kreises ersuche ich vorstehende Bekanntmachung unverzüglich in ortsüblicher Weise zu veröffentlichen.

Langenschwalbach, 14. August 1916.
Der Vorsitzende des Steuerauschußes der Gewerbesteuerklasse IV
J. B.: Geismar.

Wird veröffentlicht.

Idstein, 16. August 1916.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Karten-Ausgabe.

Die Ausgabe der Brot-, Fleisch- und Lebensmittelkarten für die Zeit vom 26. August bis 22. September erfolgt **Freitag**, den 25. ds. Mts., nachmittags von 7—8 Uhr in den bekannten Ausgabestellen.

Änderungen, Ab- und Zugänge usw. sind, soweit solche noch nicht gemeldet und berücksichtigt sind, Samstag, vormittags nur von 11—12 Uhr im kleinen Zimmer des Rathauses anzuzeigen (nicht durch Kinder).

Idstein, den 22. Aug. 1916.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Brot-Zusatzkarten

für die Zeit vom 26. August bis 22. September werden **Freitag**, nachmittags im Rathaus abgegeben und zwar:

Buchstabe A—G 4 Uhr
H—L 4¼
M—R 4½
S—Z 4¾

Idstein, den 22. August 1916.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Viehzahlung am 1. September 1916.

Für diese Zahlung ist die hiesige Stadt in die nachbezeichneten 13 Zahlbezirke eingeteilt und sind die dabei angegebenen Herren als Zähler ernannt worden:

Nr. des Zahlbezirks	Der Zahlbezirk umfaßt:	Namen der Zähler:
1.	Marktplatz, Himmels- und Judengasse	Herr Landwirt Ludwig Schütz.
2.	Kreuzgasse	Heinrich Hoffmann.
3.	Weidewiese	Magistratschöffe Dietrich.
4.	Zuckerberg und Borngasse	Kaufmann Jul. Grünebaum.
5.	Schäfer- und Raffegasse	Landwirt Heinr. Blum Sr.
6.	Obergasse	Landw. Heinr. Faberstock.
7.	Kalmenhof-, Kirch- und Löbergasse	Adam Gafga.
8.	Roder-, Schul- und Schloßgasse	Magistratschöffe Barthel.
9.	Limburger-, Magdeburgstraße und Damm-Mühle	Adolf Junior.
10.	Bahnhof- und Gölthstraße	Franz Vietor.
11.	Wiesbadener-, Schiller- und Laubstraße	Kaufm. Wilhelm Greuling.
12.	Weitenmühlweg und Taunusstraße	Polizeiergeant Lenz.
13.	Bahnhof, Altenheim, Hof Gassenbach, Engenhahnerpfad, Station Niederseelbach und Ziegelhütte	Förster Steffens.

Die Viehbesitzer werden hiermit ersucht, den Zählern genaue Angaben zu machen und die erforderliche Auskunft zu erteilen.

Die Erhebung erstreckt sich nur auf Rindvieh, Schafe und Schweine.
Idstein, den 22. August 1916.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Butter.

Heute Abend, von 8—8½ Uhr wird im Rathaus Butter abgegeben an Familien mit Buchstabe U, V, W, Z, A und B teilweise. Es wird auf den Kopf jeder Haushaltung ¼ Pfund Butter abgegeben. Der Preis beträgt 64 Pfg. für ¼ Pfund. Geld ist abgezählt bereit zu halten. Mehr als 1½ Pfd. Butter wird an eine Familie nicht abgegeben.

Idstein, den 23. August 1916.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Milch-Kaffee

das Pfund zu 3,30 M wird **Donnerstag**, nachmittags von 2½—3 Uhr im Rathaus verkauft.

Idstein, den 22. August 1916.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Futtermittel.

Knochenschrot	zu 16 M
Gerststrohkräftfutter	" 23 "
Bucheckermehl	" 23,90 "
Fischmehl	" 26 "
Gerstkleie	" 9 "
Kartoffelstärkefutter	" 20,70 "

pro 3000 g brutto ohne Sack ab Lager netto Kasse, sind uns angeboten.

Bestellungen hierauf sind bis spätestens zum 24. d. Mts. (Donnerstag nachmittags 3—4 Uhr) bei uns anzumelden.

Idstein, den 23. August 1916.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Kupfer-, Messing- und Nickel-Ablieferung.

Nachdem die für einzelne Gegenstände noch gewährt gewesene Abgabefrist am 31. Juli 1916 abgelaufen und an diesem Tage sämtliche Kupfer-, Messing- und Nickelgegenstände abgeliefert sein mußten, werden sämtliche hiesige Einwohner, welche noch im Besitze solcher Gegenstände sind, aufgefordert, diese nunmehr am Freitag, 25. Aug. ds. Js., nachmittags von 3—6 Uhr in der Sammelstelle (früheres Eichlokal in der Obergasse) abzuliefern. Nach diesem Tage erfolgt eine Revision nach etwa zurückgehaltenen Gegenständen und zwangsweise Einziehung derselben und weiter Strafantrag gegen die Besitzer solcher zurückgehaltenen Kupfer- und Messing-Sachen.

Einen weiteren Termin zur Ablieferung gibt es nicht mehr.

Idstein, den 21. Aug. 1916.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Geldschutz.

Begewärter Adolf Schepp ist als Hülfsgeldhüter bestellt.

Idstein, den 21. Aug. 1916.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Stadtkasse Idstein.

Die 2. Rate Staats- und Gemeindesteuer einschl. des Staats- und Ergänzungsteuer-Mehrzuschlags sowie 1 Halbjahr Realzuschlag und Holzgeld werden zur Zahlung in Erinnerung gebracht.

Idstein, den 21. August 1916.

Der Stadtrechner.

la Pfälzer

Zwiebeln

Ausgereifte Ware

Pfd. 19 Pfg. 10 Pfd. 1,80 Mk.

Zu haben im

Kölner Konsumgeschäft

Idstein Himmels-gasse 14.

Valerländischer Frauenverein Idstein.

Die Werkstätte für Instandsetzung militärischer Bekleidung zu Frankfurt a. M. gibt Uniformstücke und Wäsche zum Ausbessern (Heimarbeit) ab. Als Verteilungsstelle für Idstein und Umgebung wird unser Verein in Betracht kommen. Für Vergütung der Arbeiten ist die erforderliche Arbeitszeit schon bei Ausgabe der Stücke von der genannten Werkstätte nach Stunden je 48 Pfg. voranzuschlagen. Geeignete Bewerberinnen wollen sich umgekehrt spätestens aber bis Freitag Abend, bei der Vorsitzenden, Frau San.-Rat Dr. Klein, melden, damit baldigst berichtet werden kann, wie viel Arbeiterinnen in Frage kommen.

Der Vorstand:

J. A.

Direktor Schwent, Schriftführer.

Leute zum Holzschälen

gegen gute Bezahlung gesucht.
Zu melden Schloßgasse 4, Idstein.

Zwei Doppelspanner Fuhrwerke

zum Abfahren von Lohrinde gesucht.
Schütz, Idstein, Schloßgasse 4.

Der Nassauische

Landeskalender 1917

30 Pfg.

Ist erschienen und vorrätig in der
Buchhandlung der
Idsteiner Zeitung.

Obergasse 10 Bahnhofstraße 44

Schulhefte.

Nach erfolgter Verständigung des Herstellers Schulhefte (Gebr. Petzsch-Wiesbaden) mit dem Schäftsführenden Ausschuß des Allgemeinen Lehrvereins im Reg.-Bez. Wiesbaden und der Vereinigten Nassauischer Buchbinder und Schreibmaterialienhändler, mußten infolge der sprunghaften Preissteigerungen für Papiere usw. die Festpreise wie folgt festgesetzt werden:

Einfache Schreib- und Aufzughäfte 15 Pfg.
Doppelte Aufzughäfte 25 Pfg.

Die Idsteiner Schreibwarenhändler:

Georg Grandpierre
Karl Müller Wwe.
Louis Schneider.

2 Acker Hafer

zu verkaufen. (230 und 130 Ruten.)
Frau Adolf Schaar, Idstein.